

Kunst für Kinder

René Krebs veranstaltet ab 4. Dezember eine Theaterreihe

■ USTER

René Krebs ist kein Unbekannter in Uster. Trompeter, Kulturveranstalter, Aktionist, Werber und Vater. Ausserdem zählt er zu den Kolumnisten dieser Zeitung. Was will der Mann jetzt auch noch Kunst für Kinder machen?

«Das ist nur der Anfang», sagt René Krebs beim Gespräch in seinem Musikzimmer. «Ich habe die Hoffnung, dass sich die Reihe "Kunst für Kinder" etablieren wird.» Mit der Theaterreihe, die ab 4. Dezember siebenmal am ersten Sonntag des Monats stattfindet, will Krebs-Shapiro keine Konkurrenz zum Verein «Holzwurm aufbauen, dessen versichert er uns. Was möchte er denn überhaupt?

Konkret gehe es René Krebs darum, die Kinder im Primarschulalter vom TV-Konsum fernzuhalten. Die These des US-Schriftstellers Postmann, dass sich die Gesellschaft des 20. Jahrhunderts «zu Tode amüsiert», könnte Krebs unterschreiben.

Zweitens schwebt Krebs eine Art Alternative zu den High-Tech-Spielen für Kinder und Jugendli-



Setzt sich für die kulturellen Bedürfnisse der Jungen ein:

René Krebs aus Uster. (BILD NIK)

che vor. Für ihn gehört quasi der Stallgeruch zum Kulturleben. Nicht elektrische Geräte und Monitore sollen ein Bild dieser Welt vermitteln, sondern Menschen aus Fleisch und Blut.

Etwas für die Mädchen

Die Theaternachmittage sollen speziell für junge Mädchen und

deren Mütter ein Angebot sein, den Sonntag nicht zwangsläufig vor dem TV-Schirm, auf dem Sportplatz oder bei andern Männerveranstaltungen zu verbringen. Denn Krebs findet, Mädchen und Frauen hätten Märchen und Kleintheater besonders gerne.

Mit welchem Kulturbegriff lebt ein Mensch wie René Krebs? Seine Antwort: «Als Exponenten des kultivierten Tuns sehe ich den Künstler.» Doch unter dem Kulturbegriff subsumiert er nicht allein die gängigen Kunstgattungen – Malerei, Bildhauerei, Literatur, Gesang, Musik, Film usw. –, sondern die Gesamtheit der Lebensstile und der Verhaltensweisen der Bewohner einer Stadt, eines Landes, einer Grossregion.

Die Theater-Reihe «Kunst für Kinder» wird finanziell getragen von folgenden Firmen/Institutionen: Migros-Genossenschaftsbund Zürich, Kulturkommission Uster, W. Hüsler, Schweiz. Bankgesellschaft, Bachofen AG, To-

paz, M. Heidelberger, Goldschmied; Mettler-Toledo AG und Verlag der «Regionalzeitung».

Glaut der Vater des achtjährigen Fabian denn an den sofortigen Erfolg seiner Initiative? René Krebs gesteht ein, dass solche Wirkungen länger, eine, zwei Generationen brauchen. Als erstes Fernziel will er einmal ein festes Kindertheater-Ensemble zu gründen versuchen. Wichtig scheint dem Veranstalter zudem, in der eigenen Region, in der eigenen Stadt – nicht immer nur in Zürich – Vergnügen, Spass und kulturelle Animation zu betreiben. «Der Nährboden hier, bei uns selbst, ist nämlich gut», ist er überzeugt. Wenn er sich auch dessen bewusst zu sein scheint, dass ein einzelner oder eine kleine Gruppe für die Jugend heute nicht allzuviel erreichen könne.

GEORGES BERTSCHINGER

Kufki-Programm

■ USTER

René Krebs bietet sieben Sonntagabende an, an welchen Theater für Kinder gezeigt wird.

4. Dezember 1994: «Vo eim, wo zum Tüfel gangä und wieder zrugg cho isch» (Figurentheater Fährbetrieb).

1. Januar 1995: «Schorschis Wunsch» (Figurentheater Vagabu).

5. Februar: «Troche-Schwimmer» (Kindertheater Katerland).

5. März: «Tick-Tack Schabernack» (Kasperltheater Monika Schmucki).

2. April: «Platzkonzert und Kofferflug» (Bilitz-Theater).

7. Mai: «Lumobir» (Tösstaler Marionetten (D und I)).

4. Juni: «Das tapfere Schneiderlein» (Puppentheater Gärtner).